МГУ имени М.В. Ломоносова
Вступительные испытания по иностранному языку
Немецкий язык

Блок 1. Вариант 3

ЛЕКСИКО-ГРАММАТИЧЕСКАЯ ЧАСТЬ

Lesen Sie den Text, in dem einige Verben fehlen. Wählen Sie aus der Liste das passende Verb für die Lücken (1-20) aus. Ergänzen Sie sinngemäß das Verb in der richtigen Form (Aktiv, Passiv, Infinitiv, Partizipien u.a.). Sie können jedes Verb nur einmal verwenden! Schreiben Sie Ihre Lösungen (die Nummer und die richtige Form des Wortes) aus (0. *hatte gesagt).*

DIE GESCHICHTE DER KARTOFFEL

gelangen, auftreten, fallen, lassen, belegen, sich erholen, verursachen, sich wehren, verbreiten, zwingen, verhindern, befürchten, wegdenken, begegnen, stammen, anbauen, entwickeln, bezeichnen, auswandern, leiden

Wer kennt sie nicht, wer mag sie nicht: Die Kartoffel. Ob Pommes, Suppe oder Eintopf — die leckere Knolle gehört überall auf der Welt auf den Tisch. Doch es war nicht immer so. Denn die Kartoffel **(1)** _____ ursprünglich aus den Hochlagen der Anden in Südamerika. Bereits vor 8000 Jahren **(2)** _____ die Inkas diese nahrhafte Knolle ____. Im 16. Jahrhundert **(3)** _____ die Kartoffel durch spanische Eroberer nach Europa.

Zunächst **(4)** _____ die europäische Bevölkerung der neuen Pflanze mit großem Misstrauen. Viele Menschen **(5)** _____, dass die Kartoffel giftig sei oder Krankheiten **(6)** _____. Und weil man noch nicht genau wusste, welchen Teil der Pflanze und wie man verzehren sollte, lag dieser Verdacht leider nahe. Die Bauern **(7)** _____ jedenfalls lange gegen den Anbau des unbekannten importierten Saatguts. In Deutschland konnte sich die Kartoffel so auch erst im 18. Jahrhundert langsam **(8)** _____. Friedrich der Große **(9)** _____ seine Untertanen sogar dazu, Kartoffeln anzubauen, um Hungersnöte zu **(10)** _____. Er **(11)** _____ verschiedene Strategien, um die Skepsis der Bevölkerung zu überwinden. Eine Legende besagt, dass er Kartoffelfelder von Soldaten bewachen **(12)** _____, um die Neugier der Menschen durch ein Verbot zu wecken.

Als schließlich mehrere Missernten bei Getreide **(13)** _____, rettete die Kartoffel Millionen von Menschen vor dem Hungertod. Die "Erdäpfel", wie sie ebenfalls **(14)** _____, etablierten sich schnell als Grundnahrungsmittel. Innerhalb weniger Jahrzehnte waren sie in ganz Europa nicht mehr vom Speiseplan **(15)** _____. Überall haben sich über die Zeit eigenständige Zubereitungsarten entwickelt: Rösti in der Schweiz, patatas bravas in Spanien, britische Fish and Chips.

Vor allem in Irland setzte man dabei besonders stark und ohne Regulierungen auf die Kartoffel als Hauptnahrungsquelle. Als Mitte des 19. Jahrhunderts die Kartoffelfäule auftrat und zu massiven Ernteausfällen führte, **(16)** _____ das ganze Land unter einer verheerenden Hungersnot. Volle 12 Prozent der damaligen Bevölkerung **(17)** _____ der großen Hungersnot zum Opfer; Millionen **(18)** _____ ins Ausland _____. Bis in die Gegenwart hat **(19)** _____Irland nicht von dem daraus resultierenden Bevölkerungsverlust _____ können.

Heute gehört Deutschland neben Polen zu den größten Kartoffelanbaugebieten Europas und exportiert jährlich mehrere Millionen Tonnen dieser vielseitigen Knolle. Auch bei den Exportländern weltweit **(20)** _____ Deutschland den dritten Platz — direkt nach den Nachbarländern Niederlande und Frankreich. In Zahlen exportierte Deutschland allein im Jahr 2023 2,3 Millionen Tonnen Kartoffeln im Wert von 609,5 Millionen Euro. Die Agrarbranche des Landes trotzt Wetterproblemen und Schädlingsbefall mit modernen Anbaumethoden, zu denen präzises Bewässerungstechniken, GPS-gesteuerte Pflanzmaschinen und nachhaltige Fruchtfolgen gehören.

1. Lesen Sie das Interview und geben Sie seinen Inhalt in eigenen Worten wieder. Vermeiden Sie direkte Zitate aus dem Ausgangstext. Jede wörtlich übernommene Textstelle, die mehr als 4 Wörter enthält, ist ein Zitat! Schreiben Sie 150-170 Wörter.

2. Nehmen Sie Stellung zu dem im Interview formulierten Thema. Schreiben Sie 70-80 Wörter.

«Social Media erst ab 16? Jugendforscher fordert Verbot auch in Deutschland»

(Bericht von Julia Dombrowsky)

Gerade junge Menschen bemerken zunehmend, dass früher Social-Media-Konsum massiv schaden kann. Daher wird die Forderung nach einem U16-Verbot sozialer Plattformen nach australischem Vorbild lauter. In Australien ist es seit Ende 2024 bereits Gesetz: Personen unter 16 Jahre dürfen dort keine sozialen Netzwerke nutzen. Lassen die Plattformen die Nutzung dennoch zu, droht ihnen eine Geldstrafe. In Deutschland ist man noch weit entfernt von solchen Regelungen. Dabei sind gerade die jüngsten Deutschen, nämlich die Generation Z, zu großen Teilen Befürworter:innen eines entsprechenden Verbots. Die aktuelle Trendstudie "Jugend in Deutschland 2025", die im Mai veröffentlicht wurde, fragte nämlich genau das Thema ab. Das Ergebnis überrascht: "Sie (die Befragten) plädieren für ein Social Media Verbot für unter 16 Jahren, um dem intergenerationalen Druck und der Dauerbeflutung zu entgehen». Das deckt sich mit den Ergebnissen der meisten dazu bislang erhobenen Befragungen unter der Gen Z.

Simon Schnetzer ist Jugendforscher und Autor ebenjener Trendstudie "Jugend in Deutschland", selbst Vater und Verfechter eines U16-Verbots.

Julia Dombrowsky: Es sind erneut besonders junge Menschen, die ein Social-Media-Verbot U16 fordern?

Simon Schnetzer: Die Gegner:innen und Befürworter:innen unter den Jungen halten sich ja in etwa die Waage. Doch gerade junge Frauen und psychisch stark belastete Menschen befürworten ein Verbot besonders häufig. Sie sehen Social Media in jungen Jahren nicht als Chance, sondern als Belastung des Lebens.

J.D.: Müsste die Umsetzung solcher Verbote bei den Plattformen oder den Eltern liegen?

S.S.: Natürlich liegt viel Verantwortung sinnvollerweise bei den Eltern. Doch solange gefühlt ALLE ein Smartphone haben und dies und jenes dürfen, ist es für Eltern sehr schwer, Dinge zu verbieten. Dazu kommt, dass viele Eltern sich schlicht zu wenig auskennen. Daher fällt die Schutzpflicht und regulierende Verantwortung auch auf die Politik und die Plattformen zurück – ähnlich wie beim Alkoholverbot oder der Gurtpflicht im Auto.

J.D.: Was steckt hinter der Altersgrenze 16 Jahre?

S.S.: 16 Jahre ist ein Kompromiss. Die Argumentation dafür ist ähnlich wie beim Führerschein: Sie sind dann stärker gefestigt als Persönlichkeiten. Sie neigen weniger zu Suchtverhalten. Sie sind sich besser bewusst, was durch ihr Verhalten oder mit Daten passiert, die sie versenden oder posten. Besonders wirkungsvoll wäre ein Konsens unter Eltern in einem Ort, dass die Kinder ein Smartphone erst ab 13, 14 oder 15 Jahren bekommen und dann mit viel Medienkompetenz ausgestattet an den Konsum herangeführt werden.

J.D.: Welche negativen Auswirkungen erleben Jugendliche, die viel Zeit auf sozialen Medien verbringen?

S.S.: In unseren Workshops berichten Jugendliche von viel Mobbing, von Schlafentzug, weil sie nicht ausmachen können, von Depressionen, weil sie sich ständig vergleichen, von Suchtverhalten, weil sie ihr Gerät nicht weglegen können, von Konzentrationsstörungen. Es sind nicht nur diese Geschichten in Workshops, sondern die krassen Prozentwerte, dass diese Symptome ein Drittel bis die Hälfte aller Jugendlichen betreffen.

J.D.: Du sprichst an Schulen mit Jugendlichen über ihren Social-Media-Gebrauch, was überrascht dabei positiv?

S.S.: Hoffnung macht mir, dass wir eine sehr gut informierte und engagierte Jugend haben. Viele Eltern machen sich Gedanken und begleiten ihre Kinder gut. Und viele kommen unbeschadet durch die schwierige Teenie-Social-Media-Zeit. **J.D.:** Und was macht dir Sorge?

S.S.: Es gibt auch ganz viele Eltern, die sich nicht darum kümmern, was Social Media mit ihren Kindern macht, oder schlicht aufgegeben haben, weil sie es selbst nicht richtig verstehen. Viele Jugendliche verschwinden in anderen Welten, Zwängen und Süchten und wer sich später fragt, warum die nicht richtig arbeiten können oder psychisch Schaden genommen haben, müssen die Antwort im Versagen von Politik, Plattformbetreiber:innen, Bildung und Eltern suchen, nicht bei den Jugendlichen selbst. Die Logik der Plattformen fördert die Sucht und Konsumneigung – wer sich was anderes einredet, träumt.

J.D.: Du selbst bist deutlich für ein U-16-Verbot. Warum?

S.S.: Weil ich kleine Kinder habe und den Wunsch, dass sie in ihrer Jugend mit anderen Kindern spielen, anstatt nur auf den Bildschirm zu starren und Likes hinterherzujagen.

ПИСЬМО

Lesen Sie das Zitat von Heinrich Böll (Schriftsteller):

„Das einzige, wovor Jugendliche geschützt werden müssen, sind die Erwachsenen“

Stimmen Sie diesem Zitat zu? *Nehmen Sie Stellung zum angebotenen Thema. Begründen Sie Ihre Meinung. Nennen Sie wenigstens zwei Argumente und ein Beispiel aus Ihrem Leben (Ihrer Erfahrung). Ihr Text soll nicht weniger als 200 Wörter enthalten.*

Beachten Sie dabei den Aufbau des Textes: *Einleitung, Aufbau der Argumentation, Schlussfolgerung.*